

Rez. Wernburg

Sonderdruck aus

Indogermanische Forschungen

Zeitschrift für Indogermanistik
und allgemeine Sprachwissenschaft

Begründet von
Karl Brugmann und Wilhelm Streitberg

Herausgegeben von
Wolfgang P. Schmid



Walter de Gruyter · Berlin · New York

Werneburg A. Die Namen der Ortschaften und Wüstungen Thüringens, zusammengestellt und besprochen von A. Werneburg. Unveränderter Nachdruck aus den ‚Jahrbüchern der Königl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt‘, N. F. Heft XII, 1884. Besorgt von Ludwig Erich Schmitt (Mitteldeutsche Forschungen: Sonderreihe Quellen und Darstellungen in Nachdrucken, 2). Köln – Wien, Böhlau Verlag 1983, 215 S. 1 Karte im Anhang 8°. DM 68,-.

Der Nachdruck einer vor mehr als 100 Jahren erschienenen Arbeit wird im allgemeinen damit begründet, daß entscheidende Fortschritte in der Bearbeitung des Forschungsgebietes nicht erfolgt sind. Eine Begründung für die Neuauflage wird in dem Nachdruck jedoch nicht gegeben; ein Vor- oder Begleitwort fehlt. Gern hätte man erfahren, worin der Herausgeber die wesentlichen Mängel sieht, die ihn zu dem Vorhaben veranlaßt haben.

Eine Besprechung des Werkes wird sich daher weniger mit Einzelheiten befassen als vielmehr der Frage nachgehen, warum die Bearbeitung der Toponymie Thüringens nicht ähnliche Fortschritte aufzuweisen hat wie etwa die Sachsens, Brandenburgs und anderer Länder. Dennoch sei zunächst der Inhalt des Buches kurz umrissen.

Die Arbeit wurde angeregt von der bekannten (und später oft – vielleicht etwas zu Unrecht – kritisierten) Untersuchung von W. Arnold über *Ansiedlungen und Wanderungen deutscher Stämme*. Sie enthält neben einem Vorwort (S. 1), einem Verzeichnis der Abkürzungen (S. 2) und einer Einleitung (S. 3–5) eine halbseitige Darstellung mutmaßlich keltischer Namen (S. 5) sowie in dem Hauptteil (S. 5–144) „Ortsnamen aus germanischer Zeit“. Dieser zerfällt in Namen einer „ersten Periode“ (S. 5–37), die Suffixbildungen mit *-aha*, *-mar*, *-loh*, *-tar*, *-lar*, *-en*, *-el*, *-er*, *-a*, *-ern*, *-ari* und *-ede/-idi* behandelt. Der „zweiten Periode“ (S. 37–114) werden zugerechnet Bildungen mit *-leben*, *-stedt*, *-ingen/-ungen*, *-ig/-ich*, *-au*, *-bach*, *-born/-brunn*, *-berg/-burg*, *-feld*, *-wiese*, *-süß*, *-furt*, *-brücke*, *-see*, *-münde*, *-wald*, *-strut*, *-holz*, *-forst*, *-bur*, *-hofen*, *-hof*, *-dorf*, *-heim*, *-hausen*, Genitivische Personennamen und Namen auf *is*. Die „dritte Periode“ enthält das Material zu *-thal*, *-rode*, *-ried*, *-hagen/-hain*, *-ses/-sis*, *-stein*, *-kirchen*, *-zelle*, *-wenden/-winden*, *-itz*, *-iz/-izze*, *-winkel*, *-hard*, *-wurf/-werfen*, *-grube* und *-garten*. Die „Schlußbemerkungen“ (S. 144–156) widmen sich vor allem der unterschiedlichen Streuung der Grundwörter und Suffixe und enthalten (in der Nachfolge von W. Arnold) den Versuch einer siedlungsgeschichtlichen Interpretation. Den Abschluß bilden Anhang I (S. 157–165), in dem die auffälligen Ortsnamen *Kalten*, *Kreuz*, *Hohen*- und *Tahlebra*, *Ober*-, *Niedergebra* und *Nebra*, *Brüchter*, *Holz*-, *Feld*-, *Wester*- und *Kirchengel*, *Heilingen*, *Gebese* und *Königsee* einer gesonderten Prüfung unterzogen werden. Anhang II (S. 166–177), der einen knappen Abriß der geographischen Terminologie Thüringens bietet, und Anhang III (S. 178–198), der den alten Grenzen Thüringens gewidmet ist. „Zusätze und Berichtigungen“ (S. 198), „Weitere Zusätze und Berichtigungen“ (S. 199), eine Inhaltsübersicht und ein Ortsnamenregister (mit falscher Paginierung 199–213 statt 201–215) sowie eine wichtige Wüstungskarte Thüringens (im Anhang) beschließen den Band.

Allein dieser Überblick zeigt die Bedeutung der Toponymie Thüringens nicht nur für die gesamtdeutsche Namenforschung, sondern darüber hinaus für die Germania überhaupt. Namelemente wie *-aha*, *-mar*, *-loh*, *-lar*, *-el*, *-er*, *-ede/-idi*, *-leben*, *-ingen/-ungen*, *-strut* können nur aus einem gemeingermanischen Blickwinkel heraus

zufriedenstellend bearbeitet werden. Zu jedem dieser Bestandteile könnte aus namenkundlicher Sicht ein langer Kommentar unter Einbeziehung neuer Ergebnisse geboten werden, der hier natürlich unterbleiben muß. Aber der Blick sollte sogar über das Germanische hinaus gerichtet werden: so verfehlt auch Werneburgs „keltomanischer“ Zug sein mag (S. 5), an der Berücksichtigung außergermanischer Schwesterdialekte (vor allem des Ostens) wird man bei der Untersuchung der thüringischen Ortsnamen nicht umhin können. Namen wie *Kösen*, *Trusen*, *Körner*, *Mehler*, *Reiser*, *Gebra*, *Monra*, *Nebra* können allein aus dem Germanischen heraus nicht gelöst werden.

Diese knappen Bemerkungen mögen bereits zeigen, welch außerordentlich bedeutsames Untersuchungsgebiet die Ortsnamen Thüringens darstellen. Der Nachdruck ist vor allem deshalb zu begrüßen, weil eine zusammenfassende Darstellung des thüringischen Ortsnamenschatzes bis heute fehlt. Dafür prädestiniert wäre H. Walther (Leipzig), der dieses Gebiet sowohl in seiner Habilitationsschrift *Namenkundliche Beiträge zur Siedlungsgeschichte des Saale- und Mittelbegebietes bis zum Ende des 9. Jahrhunderts* (Berlin 1971) wie in zahlreichen Aufsätzen und Besprechungen (jetzt bequem zugänglich in dem Sammelband *Zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte Sachsens und Thüringens*, Leipzig 1993) kompetent behandelt hat. Sein Urteil über den hier besprochenen Nachdruck sei daher auch an dieser Stelle angeführt: „... vor und nach W[erneburg] hat kein Gelehrter eine so umfassende Darstellung des thüringischen Siedlungsnamengutes wieder unternommen“ (Namenkundliche Informationen 46, 1984, 68). Leider gilt dieses auch heute noch, zehn Jahre nach Veröffentlichung dieser Bewertung.

Die eingangs gestellte Frage, warum die Bearbeitung der Toponymie Thüringens nicht ähnliche Fortschritte aufzuweisen hat wie etwa die Sachsens, Brandenburgs und anderer Länder, ist wohl forschungsgeschichtlich begründet. Die Arbeiten der Leipziger Schule und des Berliner Arbeitskreises hatten zunächst den Auftrag, das slavisch-deutsche Kontaktgebiet toponymisch zu bearbeiten. Teile Thüringens und Sachsen-Anhalts wurden von den Slaven nicht mehr erreicht. Hier dominiert die germanisch-deutsche Namengebung, die zunächst nicht im Zentrum des Interesses stand. Nun aber, nach der fortgeschrittenen Aufarbeitung des slavischen Siedlungsgebietes, wird man sich auch den westlich angrenzenden Landstrichen zuwenden können und müssen.

Der Rezensent schließt daher mit dem Wunsch, daß ein weiterer Abdruck von Werneburgs thüringischem Ortsnamenbuch durch eine gründliche Neubearbeitung des Gebietes überflüssig gemacht werden möge. Die großen Fortschritte der Namensforschung (alteuropäische Hydronymie, gesamtgermanischer Blickwinkel) sollten darin dann einfließen. Bis dahin aber wird man bei der Suche nach der Deutung eines thüringischen Ortsnamens noch immer zu Werneburg greifen (müssen).

Steinbreite 9,
D-37124 Sieboldshausen

Jürgen Udolph